

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 287.

Samstag am 15. Dezember

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Pränumerations-Ankündigung.

Am Schlusse des Jahres laden wir zur Erneuerung der Pränumerations auf die „Laibacher Zeitung“ mit dem Bemerkten ein, daß die Pränumerationsbeträge noch im Laufe dieses Jahres eingesendet werden wollen, damit die Auflage der Zeitung bestimmt, und die bestellten Exemplare vollständig geliefert werden können.

Die Pränumerationsbedingungen sind unverändert, nämlich:

Ganzjährig mit Post, unter Kreuzband versandt, 15 fl. — kr.	ganzjährig für Laibach in's Haus zugestellt 12 fl. — kr.
halbjährig            dto            7 „ 30 „	halbjährig            dto            6 „ — „
ganzjährig im Comptoir unter Couvert . . . 12 „ — „	ganzjährig im Comptoir offen . . . . . 11 „ — „
halbjährig            dto            6 „ — „	halbjährig            dto            5 „ 30 „

Die Pränumerationsbeträge wollen portofrei zugesandt werden.

Rückständige Pränumerationsbeträge und Insetionsgebühren wollen stets franko berichtet werden.

Die ausführliche Pränumerations-Ankündigung ist in den Beilagen der „Laibacher Zeitung“ enthalten.

Laibach im Dezember 1855.

Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

## Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den k. k. Geschäftsträger in Vissabon, Nikolaus Conte Giorgi, in den Grafenstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. November d. J. an die Stelle des über sein Ansuchen von dem Posten des General-Konsuls in Warschau enthobenen Obersten Hein v. Baldor, Allerhöchstihren Legationsrath Karl Freiherrn v. Lederer zum General-Konsul für das Königreich Polen zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. I. Mts. dem Kreisrath in Mähren, Alois Schrötter, anlässlich seiner Ver-

setzung in den Ruhestand zum Zeichen der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Statthaltercircathes allergnädigst zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Dezember d. J. die bei dem Ober-Landesgerichte in Wien erledigte Rathsstelle dem Landesgerichtsrathe in Wien, Josef v. Pankeuau, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Kreiskommissär zweiter Klasse, Johann Morawetz, zum Vorsteher eines gemischten Bezirksamtes in Böhmen ernannt.

### Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennung:

Der Generalmajor und Brigadier Josef Freiherr

Reichlin-Melbegg, zum General-Verpflegs-Inspektor und Vorstand der fünften Abtheilung der III. Sektion beim Arme-Ober-Kommando.

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Der „Moniteur de la Flotte“ bringt nachstehendes vom 12. v. M. aus St. Paul bei Kertsch datirtes Schreiben:

„Wir kampiren hier seit dem 12. Juli. Unsere Position ist eine der furchtbarsten, die man sich denken kann. Die von der Natur geschaffenen Fortifikationen haben wir noch durch Redouten, Redans und andere Verteidigungswerke verstärkt, so daß sie völlig unmeinehbar erscheinen. Wir und eine türkische, von Mehemet Pascha kommandirte Brigade halten diese Werke besetzt.“

Wir sind bereits zu wiederholten Malen alar-

## feuilleton.

### Aus dem Wanderbuch eines Naturforschers in Central-Amerika.

#### IV. Das Thierleben.

M. W. Bielsch beschrieb das Thierleben der Aequatorialzone. Aber es sind mehr die großen Umrisse, der allgemeine Charakter der Fauna, den man geschildert hat, weniger die zahllosen interessanten Züge in den Lebensgewohnheiten der Geschöpfe. Wie viele Naturforscher und Sammler könnten hier den Wald durchwandern, ihn selbst Jahre lang bewohnen, und sie würden den Geheimnissen des Thierlebens doch erst einen verhältnißmäßig kleinen Theil abgelauscht haben! Wer vermöchte auch diesen ungeheuren Stoff zu beherrschen? Von jenem bunten Vogelheer, das mit Vorliebe in den höchsten Baumgipfeln lebt und flattert, liebelt und nistet, bis herab zu den oft noch schöner gezeichneten und eben so buntfarbig prächtigen, aber stummen, unheimlichen, oft tödtliches Gift führenden Reptilien, die im düstern Busch versteckt lauern — wer könnte hier alles beobachten, was in den Verwandlungen, in der Entwicklungs-geschichte und in der Lebensweise dieser Thiere

uns noch verborgen ist? Wie wenig wissen wir von jenen verschiedenen zahlreichen tropischen Hymenoptern-Gattungen, welche, ähnlich unsern Bienen auf der Erde, in hohlen Bäumen oder auf höheren Büschen und Baumästen in großen Gesellschaften beisammen wohnen, kleine gesonderte Staaten oder Gemeinden bildend, mit vereinten Kräften architektonische Werke oft von wunderbarer Größe, Schönheit und Symmetrie aufführen und dabei Arbeit und Gewinn, Mühe und Last brüderlich theilen? Wie gering ist unsere Kenntniß von den kleinen Detailrichtungen dieser seltsamen Gemeinwesen! Und sie verdienen um so mehr unsere Beachtung und Studien, als der Instinkt, der ein direktes Geschenk der Gottheit ist, diesen winzigen Thierchen zur Realisirung eines sozialen Problems verholfen hat, dessen praktische Lösung seit Jahrtausenden allem menschlichen Verstand, Witz und Scharfsinn spottet.

Selbst das so fröhlich bunte Schauspiel einer großen Morgenwanderung der Papagaten hat uns weniger überrascht als der erste Anblick einer wandernden und arbeitenden tropischen Myrmeciden-Bevölkerung. In unabsehbarer Prozession, alle Hindernisse überschreitend und glänzende Blattstücke zum Bau tragend, die grüne Bürde oft zehn Mal größer als der Träger, der unter ihrem Schirme verschwindet — der wandernde Wald von Birman in Miniatur durch

Ameisen dargestellt! Und welche Ordnung und welche Ensigkeit ohne Aufseher und Kommandanten! Strauchelt ein Thierchen über irgend ein Hinderniß, ist die Last ihm zu schwer, gleich sind andere bereit ihm zu helfen. Stört irgend ein Feind ihren Zug, gleich stürzen sie alle auf ihn ein, wie ein Mann. Wird ein Thierchen verwundet und kampfunfähig, so tragen andere den Invaliden nach dem Bau, wo er gepflegt und gefüttert wird. Wahre Muster von Nationalateliers, wo alle gleich arbeitslustig und pflichtgetreu, gleich genügsam, einig und brüderlich sind — die wahre Fraternität, die in einem Cabot-Tearten mit menschlichen Leidenschaften wohl immer nur ein unerreichbares Ideal bleiben wird.

Ein Punkt, in welchem viele Beschreiber von Naturskizzen aus den Tropen gegen die Wahrheit gesündigt haben, ist das Anhäufen von Bildern und Erscheinungen, die in Wirklichkeit fast überall nur vereinzelt und getrennt vorkommen, und selbst als Ausnahmen nie massenweise zu finden sind. Bei vielen Lesern hat das irrige Vorstellungen erzeugt. Manche Besucher dieser südlichen Zonen schienen enttäuscht, als sie nicht gleich in den ersten Tagen ihrer Waldwanderungen bunte Liegerkrägen an den Bahnhinien emporklettern sahen, als sie nicht zahlreichen Affenfamilien und lauernden Riesenschlangen auf allen Pflanzbüschen begegneten. Selbst in den größten

mirt worden; es ist jedoch nie zu ernstern Vorgängen gekommen, außer am 21. September, an welchem Tage Kosaken mit 40 afrikanischen Jägern zusammenstießen. Unsere tapferen Jäger haben dem weit überlegenen Feind tüchtig Stand gehalten und sich ohne Verluste nach Kertsch zurückgezogen. Einer von ihnen hat 17 Wunden erhalten, die sämmtlich wieder geheilt sind.

Die Kosaken stecken alle in der Nähe befindlichen Dörfer in Brand; diese Maßregeln sind jedoch jetzt völlig nutzlos, da wir recht hübsche Vorräthe an Balken und Brettern haben, um Baracken für den Winter zimmern zu können.

Die afrikanischen Jäger haben auch große Vorräthe an Fourage eingebracht.

Unsere Truppen haben recht gute Baracken; Lebensmittel sind für lange Zeit ausreichend vorhanden, was wohl nöthig ist. Die Kälte ist nämlich so bedeutend, daß die Meerenge fast immer mit Eis bedeckt ist; Viele behaupten, die Eisdecke sei stark genug, um mit Geschütz darüber passiren zu können. Die Verpflegungsverwaltung mußte daher bei Zeiten Vorräthe herbeischaffen, da später der Verkehr ganz unmöglich werden dürfte.

Der Winter kündigt sich sehr streng an; es wehen heftige rauhe Stürme, die es dem Fußgänger oft schwer genug machen, sich auf den Beinen zu erhalten. Wir heizen überall und haben die Winterkleider bereits hervorgezucht.

Unsere Truppen befinden sich sehr gut; ihre Stimmung ist vortreflich. Selbst unsere Marineinfanterie, die an die Temperatur unserer Kolonien gewöhnt ist, erträgt das rauhe Klima in ganz ausgezeichnete Weise.

Der „Moniteur“ enthält eine Korrespondenz aus Sebastopol vom 5. November, welche sich in sehr umfassender Weise und zum Theil mit Benutzung neuangekommener Dokumente über die Verhältnisse der russischen Flotte des schwarzen Meeres vor ihrer Zerstörung verbreitet. Man hat die Ziffer ihrer Fahrzeuge häufig viel zu niedrig, auf 50—60 angegeben. Die offizielle Liste von 1852—1853 weist 178 Nummern auf, von denen jedoch nur 127 effektiv vorhanden waren; 51 waren noch im Bau begriffen oder wurden reparirt. Von den 16 Linien Schiffen, die in dieser Liste aufgezählt werden, wurden 15 im Hafen von Sebastopol selbst versenkt, das letzte, die „Maria“, ist etliche Tage vor dem Sturme von den Verbündeten in Brand geschossen worden. 5 Segelfregatten (vom 7.) 3 Korvetten (vom 5.), 7 Briggs (vom 12.), 11 Kriegsdampfer, darunter der „Wladimir“, dann die „Bessarabia“ und der „Oromonoff“, und die beiden zu den Reisen der kaiserlichen Familie in der Krim bestimmt gewesenen Dampfer „Nordstern“ und

„Peter der Große“, sowie eine Menge von Transportschiffen, Schooner, Bombarden, Yachten u. s. w. — im Ganzen etwa 60 Kriegsfahrzeuge — sind gleichfalls bei Sebastopol zu Grunde gegangen. Einige, die sich in die kleinen Buchten der Nordrhebe flüchteten, können der Zerstörung nicht entgehen. Der Rest der Flotte des schwarzen Meeres, meist Dampfer und große Transportschiffe, die zur Verproviantirung der Krimarmee bestimmt waren, wurde im asow'schen Meere zerstört oder liegt in der Donaumündung oder im faulen Meere fest. Nur wenigen, zum Dienste auf dem Dnieper verwendeten Schiffen gelang es zu Anfang des Krieges, nach Cherson oder Nikolajeff zu entkommen, wo sie jetzt durch die Kinburner Flotten-Division eingeschlossen sind. Man kann hiernach die Zahl der russ. Kriegsfahrzeuge, welche vernichtet worden sind, im Ganzen auf 100 der größten und besten anschlagen.

## Oesterreich.

Wien, 11. Dezember. Der Andrang zur Subskription auf die Aktien der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe war heute noch größer als gestern. Die Leute waren nur mit Mühe zu bewegen, die Ordnung einzuhalten, und drängten sich in Massen gegen die Thore des Bankgebäudes. Die Polizeiwachen waren deshalb auch verstärkt. Die Subskribentenreihe zog sich schon früh Morgens um 5 Uhr wieder bis über den Minoritenplatz, später waren auch alle Nebengassen mit Subskribenten überfüllt. Die Eingänge der Schenkenstraße wurden nach 10 Uhr abgesperrt; die Hauptthore des Nationalbank-Gebäudes aber mit 6 Mann Wache besetzt, um dem Andrang abzuwehren, der entstand, indem Versuche gemacht wurden, auch auf diesem Wege zu den Subskriptionskassen zu gelangen. Später wurde ein Theil der Herrngasse durch ausgerückte k. k. Gensdarmen für Fuhrwerke und Fußgänger abgesperrt. Das Menschengewühl dauerte fort bis 2 Uhr.

Hofrath Professor Oppolzer hat von Sr. Erzelenz dem Herrn Unterrichtsminister eine Verlängerung seines Urlaubs auf 12 Tage erhalten. Der Feldmarschall Fürst Paskevitz und seine hohe Familie haben ein so unbedingtes Vertrauen zu dem ausgezeichneten Arzte gefaßt, daß sie schon ein längeres Verweilen desselben in der Nähe des hohen Kranken mit der größten Hoffnung erfüllt, um so mehr, als sich schon nach den ersten Verordnungen Oppolzer's das Befinden des Feldmarschalls leidlich gestaltet hatte. Die Hoffnung zu einer Besserung des Magenleidens war auch eine vollkommen begründete, wenn nicht zu gleicher Zeit auch ein Karbunkel am Rücken den Zustand des hohen Patienten etwas schwieriger machen würde. Doch ungeachtet dieser

Komplikation gibt Professor Oppolzer die Hoffnung nicht auf.

Mehrere in Wien lebende Oekonomen beabsichtigen die Errichtung eines landwirthschaftlichen Kasino, in welchem sich die nach Wien kommenden fremden Oekonomen finden würden. Das Kasino würde alle auf die Landwirthschaft Bezug habenden Journale halten.

Die Eröffnung einer Handels-Akademie in Prag ist dem Prinzipie nach bereits genehmigt, und man kann der Eröffnung dieses Institutes mit Beginn des kommenden Schuljahres entgegensehen.

Der russische Gelehrte, Universitäts-Magister und Titularrath, Herr A. Hilferding, ist gestern hier angekommen. Derselbe bereiste bekanntlich das s. g. Wendland, untersuchte die alten Sige der Elbe-Slaven und sammelte sorgfältig die gänzlich verschollenen Ueberbleibsel der slavischen Sprache im Hannoveranischen, Löwenburg'schen u. s. w.

Aus Wien wird der „Allgem. Ztg.“ geschrieben: Auf der in neuerer Zeit so lebhaft gewordenen Arena für den Ankauf und Ausbau der italienischen Eisenbahnliniten ist in den letzten Tagen abermals ein neuer Konkurrent — dem Vernehmen nach ein Bevollmächtigter von ein Paar Gründern des Pariser Crédit mobilier — erschienen. Wie ich höre, betrifft dessen Anbot vorläufig nur die italienische Zentralfisenbahn (die sogenannte „Centrale d'Italia“) deren ursprüngliche Aktiengesellschaft bekanntlich einen so ungünstigen Erfolg hatte, daß sie ins Stocken gerathen ist; daher die Ueberlassung derselben an eine neue umsichtige und solide Gesellschaft auch im allgemeinen Interesse nur wünschenswerth wäre. Uebrigens scheint die eben ins Leben getretene neue österreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe auch Seitens der französisch-österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft eine gesteigerte Unternehmungslust wach zu rufen für allerhand großartige industrielle Projekte, von denen manches bereits vorbereitet, und zum Theil auch schon in der Ausführung begriffen ist. Als eine der wichtigsten Unternehmungen erscheint hier das Projekt, die Eisenbahnstrecke Bodenbach-Dresden an sich zu bringen, zu welchem Behufe diese Linie von dazu delegirten Sachverständigen (der französischen Gesellschaft) bereits und inspicirt wird. Dem Vernehmen nach betraf auch die jetzige längere Anwesenheit des Freiherrn v. Eskeles in Paris die eben bezeichnete Unternehmung, so wie das Projekt bezüglich der wichtigen Eisenbahnlinie Wien-Salzburg-Linz eine neue Gesellschaft zu bilden und zum Abschluß zu bringen.

Wien, 12. Dezember. Die k. „Wiener Ztg.“ theilt einen Ausweis mit über die im Laufe des 4ten Militär-Quartals, nämlich vom 1. August bis Ende Oktober d. J., von der gesammten k. k. Landesgen-

Ercheinungen der Natur, sagt ein berühmter Forscher, bleibt die Wirklichkeit noch hinter der Idee zurück. In der Naturbeschreibung aber das richtige Maß zu halten, und statt Auswüchsen der Phantasie wohlgetroffene Naturbilder dem Leser zu bieten, wie Humboldt und Eduard Pöppig, ist nur wenigen Reisenden gelungen. Die Vegetation wie die Fauna, sind in der heißen Erdzone reich genug, um auch bei ganz extremer Naturzeichnung noch Eindruck zu machen. Nichts ist thörichter und der Wissenschaft schädlicher als die Effekthascherei, jene Sucht, durch Uebertreibung das Interesse der Leser zu fesseln und zu steigern — ein Fehler, von welchem selbst manche berühmte Reisewerke nicht frei sind.

(Fortsetzung folgt.)

## Literarische Mundschau.

### I.

Wenn es draußen stürmt und tobt, und die winterliche Decke die Allernährerin hoch zudeckt, damit sie bei der Wiederkehr des Frühlings mit verjüngter Kraft ihren wohlthätigen Kreislauf beginnen, Herz und Auge mit frischer Pracht erfreuen kann; da versammelt man sich gerne am traulichen Kamin in der warmen Stube, und heitere Gespräche und eine belehrende Lektüre erhöhen sodann den Werth

des gemüthlichen Familienlebens. Schweift der Geist an langen Sommertagen hinaus in die weite Natur, in die unbegrenzte Unendlichkeit, überall Stoff und Nahrung für die Durcharbeitung sammelnd; im Winter kehrt sich dessen Thätigkeit nach Innen, das Gesammelte wird gesichtet, geordnet, durchdacht und durchempfunden, da beginnt die eigentliche Mühsigkeit, das kräftige Arbeiten in der Werkstätte des Geistes.

Am Kamin versammelt sich die Familie, vermehrt durch manchen lieben Freund, dessen treue Anhänglichkeit und Gemüthlichkeit ihn als Glied derselben erscheinen lassen. Die Tagesliteratur mit ihren hundert und hundert Blüten, der herrliche Stamm, auf dessen Aesten zahlreiche Säger lebensfrische und kernige Lieder singen, unter dessen dichtbelaubten Zweigen goldene Früchte ernster Weisheit hervorblitzen, bildet den Gegenstand der erheiternden und belehrenden Unterhaltung. Nebst den Heroen der Literatur wird allerdings auch manche „Novität“ auf den Tisch hingelegt, an welcher selbst die Drucker-schwärze eine unverantwortliche Verschwendung ist; aber gelesen wird sie mitunter doch, der kluge Mann weiß ja auch „faule Früchte“ nutzbringend zu verwenden.

Aus der Menge „Novitäten“, die auf dem Schreibtische aufgethürmt liegen, nehme ich nun hier

und da eines hervor, um den Freund einer gesunden Lektüre darauf aufmerksam zu machen. Vollständigkeit — welches großes Wort in unserer schreiblustigen Zeit! — oder eine ängstliche, bis zur chemischen Analyse der Ausdrücke gesteigerte Zergliederung der Werke soll man in einer Revue nicht erwarten; dagegen aber soll eine gesunde Anschauung und ein übersichtliches Bild dem freundlichen Leser geboten werden.

Da verdienen vorerst Dr. Frommann's „Die deutschen Mundarten“ die vollste Berücksichtigung und Würdigung eines jeden Freundes der deutschen Sprache. Diese Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik hat in ihren zwei Jahrgängen eine Masse des schätzbarsten Materials veröffentlicht, jeder Dialekt, so weit die deutsche Zunge reicht, — auch der Gottscheer — ist darin vertreten. — Wie leicht man es gewöhnlich mit der Kenntniß einer Sprache nimmt! Kaum wird erwogen, daß man nur dann sich rühmen kann, eine Sprache zu besitzen, wenn man sich von jedem Worte Rechenschaft geben kann, das man spricht oder schreibt. Es ist in diesem Blatte (Nr. 205) bereits hingewiesen worden, daß, seitdem durch den großen Jakob Grim die naturgeschichtliche Methode der Sprachbetrachtung in die deutsche Wissenschaft eingeführt worden ist, auch die Sprache des gewöhnlichen Lebens, auch die noch so beschränkten Lokaldialekte eine wissenschaftliche Bedeutung er-

darmarie geleisteten erheblichen Dienste. Es ist daraus die erfreuliche Thatsache zu entnehmen, daß die erspriessliche Thätigkeit dieses Instituts und dessen höchst wohlthätiges Eingreifen in alle Richtungen der ihm zugewiesenen Sphären auch während des genannten Zeitraumes, wie früher, sich in glänzender Weise erprobt hat.

Es wurden in dem vierten Militär-Quartal d. J. von der k. k. Landesgendarmarie vorgenommen:

403.182 Patrouillen, 24.521 Arrestanten-Esfortirungen, 2118 Begleitungen von Reisenden und Courieren, 4201 Assistenzen bei Gerichtsverhandlungen, 493 Begleitungen von Dampfschiffen, 3 Hochverräther.

Aufgreifungen, Verhaftungen und Anzeigen von Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen: wegen Beleidigung der Majestät und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses 60, Aufruhr und Unruhr 26, öffentliche Gewalt 442, Mißbrauch der Amtsgewalt 63, Verfälschung öffentlicher Kreditpapiere und Münzverfälschung 81, Religionsstörung 79, Nothzucht, Schändung und andere Verbrechen der Unzucht 168, Mord und Todtschlag 232, Abtreibung der Leibesfrucht und Weglegung eines Kindes 82, schwere körperliche Beschädigung 1092, Zweikampf 4, Brandlegung 214, Diebstahl, Veruntreuung und Betrug 26.310, Raub 467, zweifache Ehen 13, Verleumdung 38, Desertion 410, den Verbrechen geleisteten Vorschub 896, wörtliche oder thätliche Beleidigung eines öffentlichen Beamten oder Dieners oder der Wache 921, Widerseßlichkeit gegen die Gendarmarie, Beleidigung derselben 841, Ruhestörer, Exzedenten, Betrunkene, Nachtschwärmer 9809, Selbstverstümmelung 34, Bettler, Vagabunden, Paßlose 68.428, Rekrutirungsflüchtlinge 435, Hazardspieler 2526, Sträflinge oder Untersuchungsgefangene, steckbrieflich Verfolgte 1163, Tragen politischer Abzeichen, politisch Verdächtige 25, Uebertretungen des Waffengesetzes, 1228, Uebertretungen des Jagd-, Forst- und Fischereigesetzes 2570, Uebertretungen des Hausstr-Patentes 1151, Uebertretungen des Postgesetzes oder sonstiger Gesetze 8662, sonstige in den vorsehenden Rubriken nicht bezeichnete strafbare Handlungen gegen die öffentliche Sicherheit, gegen Sicherheit einzelner Menschen und gegen die öffentliche Sittlichkeit 184.979.

Auffindung von 593 Leichen, 642 Verwundeten und Kranken, fernere Dienstleistung bei 10.800 Hausdurchsuchungen aller Art, 3065 Gerichtsvorladungen als Zeugen, 60 Gemeinde-Tagsabgaben, 20 Urtheils-Eksekutionen, bei 1565 Feuersbrünsten, 51 Ueberschwennungen. Tödtungsfälle bei Anwendung von Waffen gegen gewaltsamen Widerstand oder Mordversuch fanden 6 Statt.

Wien, 12. Dezember. Die Friedensgerüchte.

schreibt die „Oesterr. Ztg.“ haben in diesem Augenblicke unzweifelhaft eine solche Begründung, daß nur Selbsttäuschung oder absichtliches Verleugern und Verläugnen der wirklichen Sachlage sie als tendenziöse Erfindung bezeichnen oder in die Reihe der diplomatischen Manöver verweisen kann. Damit soll nicht gesagt sein, daß wir den Frieden für sicher halten, aber wenn ja, so ist jetzt die größte Wahrscheinlichkeit für sein Zustandekommen vorhanden. Noch ist zwar kein positiver Boden für die Unterhandlungen gewonnen, aber es werden, und nicht von den letzten Staaten Europa's, die größten Anstrengungen gemacht, ihn zu schaffen.

Frankreich will ernstlich und aufrichtig den Frieden; seine Forderungen scheinen im gerechten Einklang mit den aufgewendeten Opfern zu stehen und es ist bereit, seinen Einfluß jenseits des Kanals geltend zu machen, wenn dort Hindernisse irgend welcher Art sich geltend machen sollten. Es will keinen Eroberungskrieg, keinen Kampf auf Leben und Tod führen und sich mit Bürgschaften begnügen, die geeignet sind, die Ruhe Europa's sicher zu stellen. Es verlangt hierbei die Unterstützung Europa's, indem es zu bedenken gibt, daß die Fortführung des Kampfes unausweichlich zu einem Weltkrieg ausarten müßte, dessen Ende und Resultate nicht abzusehen wären.

Es steht zu hoffen, daß besonders Mitteleuropa den drängenden Moment erkennen und Frankreich die geforderte Mitwirkung leisten werde.

— Aus Venedig, 2. Dezember, wird der „Oesterr. Ztg.“ geschrieben: Es verlautet, daß für das Verwaltungsjahr 1856 die namhafte Summe von 18.000.000 Lire für den Bau von Eisenbahnen im lomb.-venetianischen Königreiche präliminirt worden sei.

Man kann hieraus zur Genüge entnehmen, welche Wichtigkeit der Herr Handelsminister dem raschen Fortschreiten der Eisenbahnen in diesem Lande, dessen einem Theile derselbe durch so lange Zeit zum allgemeinen Besten als politisches Oberhaupt vorgestanden ist, beimißt, und die Bevölkerung dieser Provinzen, welche gewohnt war, in ihm den warmen Vertreter ihrer Interessen zu sehen, überläßt sich mit voller Beruhigung der Hoffnung, daß sein erfahrener eindringender Blick immer mehr die Nothwendigkeit erkennen werde, daß es sich hierbei vorzugsweise um Raschheit der Ausführung handelt.

Gegenwärtig sind die Eisenbahnstrecken von Verona nach Tirol, jene von Treviso nach Udine und jene von Cocaglio nach Bergamo im Bau.

Niemand wird die Wichtigkeit der beiden ersten Linien, von denen die zweite bereits bis Casarsa dem öffentlichen Verkehre übergeben ist, weder in strategischer noch in national-ökonomischer Beziehung verken-

nen wollen, immerhin aber bleibt die Verbindungslinie zwischen Cocaglio und Bergamo die bei weitem wichtigere.

Velder bietet aber eben diese Linie noch keine Hoffnung auf einen baldigen Ausbau, denn erst bis Ende des künftigen Jahres dürfte, wenn es noch so gut geht, der Theil von Cocaglio nach Bergamo dem Verkehre übergeben werden, und wie lange wird man dann noch brauchen, bis der weitere Theil von Bergamo nach Monza zu Stande kommen, und die Linie von Venedig nach Mailand endlich geschlossen sein wird.

Triest, 12. Dez. Ihre Majestät die Kaiserin hat auf die Bitte der Direktion der Anstalt zur Heranbildung von Dienstmädchen in Triest genehmigt, daß dieses Institut künftig den Namen seiner hohen Beschützerin (Elisabeth-Institut) führen dürfe, und als Zeichen der Zufriedenheit Ihrer Majestät an die Direktion den Betrag von 300 fl. gelangen lassen.

## Deutschland.

Ein Frankfurter Blatt widmet dem verstorbenen Freiherrn Anselm v. Rothschild folgenden Nachruf:

„Am Abend des 6. Dezembers verschied in unsern Mauern ein Ehrenmann in der vollsten Bedeutung des Wortes, Freiherr Anselm Mayer v. Rothschild, der Chef des weltberühmten Hauses dieses Namens. Er war am 12. Juli 1773 hier in Frankfurt in dem Stammhause seiner Familie in der Judengasse geboren und der älteste der fünf Brüder, wovon jetzt nur noch einer, der Freiherr James v. Rothschild in Paris am Leben ist. Seine Gattin ging ihm im Juni 1848 in's bessere Leben voran. Der Tod dieses würdigen Biedermannes wird in der ganzen Stadt allgemein tief beklagt, denn er war vor Allem ein Mann von Herz, ein durchaus edler Charakter, offen und freimüthig gegen Hohe, schonend und freundlich gegen Jedermann. stets bereit, zu helfen, wo es Noth that. Zwar liebte er das Geld, und den Besitz, an dem er hing, denn er hatte von der Pike auf gedient, er wußte den Werth des Reichthums zu schätzen, die er sauer mit erworben in den trüben Tagen der Jugend, aber er wußte sie richtig anzuwenden, er war freigebig im reichsten Maße, wo es zu helfen galt. Bei großer Strenggläubigkeit entwickelte er in Religionsachen große menschliche Liebe zu Andersdenkenden. Kunst und Wissenschaft unterstützte er reichlich und aus vollem Herzen. Er konnte keinen Hungernden sehen, und es ist bekannt, wie er täglich selbst mit vollen Händen seine Gaben unter die zahlreichen Armen ausstülte, die an seiner Thüre auf ihn warteten und von denen Keiner unbeschenkt entlassen wurde. „Das sind meine Hofbeamten“, pflegte er oft scherzweise zu sagen, „die mich täglich beim

langt haben. Frommann's Unternehmen ist von den gewiegtesten Stimmen Deutschlands als ein solches begrüßt worden, welches einem ernsthaft gefühlten Bedürfnisse entgegenkam. Die „Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien“ hat sich mit folgenden Worten an den Kreis ihrer Leser gewendet: „Möge diese Zeitschrift in Oesterreich allseitige Unterstützung finden, da sie für die Kenntniß des deutschen Elementes im Kaiserstaate die beste Gelegenheit gibt. Mögen nicht bloß die Lehrer deutscher Nationalität in den weiten Ländern durch Beiträge und einzelne Mittheilungen grammatischer, lexikaler und statistischer Art sich daran betheiligen, sondern auch Alle, die es vermögen, namentlich aber die öffentlichen Bibliotheken, durch Bestellung die Gewähr des Fortbestandes geben.“ — Diesem wohlgemeinten Wunsche, dem wir eine allgemeine Anwendung auf alle Länder deutscher Zunge geben, und der aller Orten geneigtes Gehör und Folge finden möge, fügen wir nur bei, daß der so mäßige Pränumerationspreis von ein Paar Thaler jährlich das Anschaffen gewiß sehr erleichtert, und daß die Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg auf dieses, wie auf alle sonstigen Werke Bestellungen übernimmt.

Bei Teubner in Leipzig erscheint in einer Prachtausgabe mit 180 Illustrationen die „Nachfolge

Christi von Thomas a Kempis.“ Seit vier Jahrhunderten ist dieses Buch eine unverstümmte Quelle der Erbauung für Alle, welche den Frieden des Herzens in christlicher Frömmigkeit suchen. Kein Buch der Welt — außer der heil. Schrift — hat gleich ihm in unzähligen Ausgaben und Uebersetzungen über so viele Länder der Erde eine so große Verbreitung gefunden, und in so hohem Grade Trost und Freude gespendet in den Palästen der Reichen wie in den Hütten der Armen. Die allgemeine Theilnahme wird dieser Erscheinung, die in einer wahrhaft künstlerischen Ausstattung an's Tageslicht tritt, gewiß nicht fehlen. Das Werk wird in 16 Lieferungen (à 5 Ngr.) herausgegeben. Subskribentensammler erhalten schon auf 6 Exemplare 1 Freiemplar.

Dieselbe Verlagshandlung veranstaltet die dritte Ausgabe der „Bilder aus dem Leben Jesu und der Apostel“ von Joh. Lad. Pyrker, weil. Erzbischof von Erlau. Der begeisterte Sänger der Thunias, der Perlen der heil. Vorzeit, des Rudolf v. Habsburg u. s. w., hat in diesen Bildern einen Schatz in einer Weise geboten, der nach dem Urtheile der kompetentesten Richter zu den köstlichsten Perlen gehört, welche die Dichtkunst bietet. Sie sind in seltener Reinheit der heil. Schrift entnommen, und zeigen nirgends eine Spur von einem Zusatze der Zeit. — Diesem Werke sind 24 ausgewählte Stahl-

sche beigegeben, die jeder Bildersammlung zur Zierde dienen können. Jedem Gedichte ist die biblische Darstellung des geschilderten Momentes beigegeben, welche meist nach klassischen Bildern von Raphael, Guido Reni, Paolo Veronese, Murillo u. A. mit einer Meisterschaft ausgeführt sind, die sie zu Kunstwerken im wahren Sinne des Wortes erhebt. — Das Werk erscheint in 12 Lieferungen (à 6 Ngr.). — Die erste Lieferung, welche in den Buchhandlungen zur Ansicht bereit liegt, enthält „Mariä Verkündigung“ nach Murillo, und „die Geburt Christi“ nach Guido Reni.

Wir übergehen nun zu einigen Jugendschriften, welche ganz besonders zu Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenken geeignet sind. Ist doch ein solches Geschenk weit empfehlenswerther und kostbarer, da es den Geist und das Gemüth bildet, als ganze Warenlager sinnloser Spielereien. Obenan steht in dieser Richtung die thätige Verlagshandlung des Otto Spamer in Leipzig, auf deren Veröffentlichungen in diesem Genre wir schon oftmals hinzuweisen die erfreuliche Gelegenheit hatten. Da stellt sich „das Vaterlandsbuch“ als eine besonders empfehlenswerthe Jugendliteratur heraus. Der erste Band enthält „Geographische Bilder aus Oesterreich“, in Schilderungen aus Natur, Geschichte, Industrie und Volksleben, mit fast 300 Illustratio-

Ein- und Ausgänge an meinem Hause empfangen.“ Er war hier von Jedermann gekannt, und er kannte alle hiesigen Verhältnisse. Er war ein Mann von Geist und scharfem Verstand. An seinem Sarge trauern Hunderte von verschämten Armen, denen er im Stillen reiche Gaben gespendet.“

## Rußland.

Ein in St. Petersburg am 2. d. M. (Sonntag) ausgegebenes Extrablatt des „russischen Invaliden“ enthält drei Bülletins von den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

Zuvörderst berichtet Fürst Gortschakoff aus der Krim vom 1. d. M. Abends 10 Uhr, daß auf der Halbinsel alles gut gehe, daß nichts Neues vorgekommen sei, daß man auf dem südlichen Ufer ein Püket aufgehoben und dabei 10 Franzosen zu Gefangenen gemacht habe, desgleichen einen türkischen Kapitän bei Eupatoria. Mit dem Ausdruck des südlichen Ufers ist wahrscheinlich die Gegend des Phoruspasses gemeint, wo ein auf dem Südbahne des Jaila, der sich hier nur wenige tausend Schritt von dem Meeresufer hinzieht, vorgeschobenes Püket des Feindes aufgehoben worden ist. Wichtig ist die Nachricht namentlich deshalb, weil sie zeigt, daß die Russen Herren des schmalen Küstenstreiches sind und von dort aus die feindlichen Lager im Vaidar-Thal alarmiren können. Die freilich nur für leichte Truppen gangbare Verbindung über den obern Jaila mit der großen Krim-Armee geht wohl über Ufenbasch im Quellgebiet des Belbek.

Von vielem Interesse sind dann auch die Nachrichten aus Mingrelien oder, wie es offiziell heißt, von der Ostküste des schwarzen Meeres, die ein, wie es scheint, in Folge des Gefechtes am Ingur ziemlich energisches Vorschreiten der türkischen Truppen melden. Der General-Major Fürst Bagration-Muchranski, Kommandant des Korps von Gurien, berichtet nämlich aus seiner Position am Flusse Tsiwa unter dem 12. und 13. November, daß die Feinde, nachdem sie mit ihrer Hauptmacht Sugdidi besetzt, Truppenabtheilungen auf der Straße durch Nieder-Mingrelien nach Kheti und auf der durch Ober-Mingrelien nach Tschants-Zhale in Bewegung setzten. Auf der Seite von Redut-Kale fuhren sie fort, Straßen auf beiden Ufern des Flusses Chopi herzustellen. Der Chopi fließt zuerst in ziemlich gerader Richtung von Nord nach Süd und wendet sich erst später westlich. Durch die Anlegung der erwähnten Straßen beabsichtigt der feindliche Feldherr, Sugdidi, in welchem er sich wahrscheinlich fester etablirt, von wo aus er, wie schon erwähnt, den Südwesten Mingreliens beherrscht und von wo aus er endlich jederzeit seine weiteren Operationen gegen Kutais aufnehmen kann,

in nähere und gute Verbindung mit Redut-Kale zu setzen, welcher Küstenpunkt ihm den Verkehr mit den Flotten und die regelmäßige und schnelle Zuführung seiner Verstärkungen sichern würde. In gerader Richtung ist Sugdidi von Redut-Kale etwa sechs Meilen entfernt. Das türkische Korps von Kobulethi hatte sich indessen durch gelandete Nizam verstärkt, mit regulären Truppen Legwa und Orschamury (nicht mit dem Orschamury auf der Straße von Sugdidi nach Kutais zu verwechseln — beide liegen hart an der Südgrenze Guriens) besetzt und begann nun Offensiv-Bewegungen. 400 Mann brachen am 10. November von Nikolajeff auf und marschirten nach der von den Russen zerstörten Brücke von Tschokhat, mußten sich aber, von den dort stehenden Milizen kräftig empfangen, mit Verlust zurückziehen. Am folgenden Tage rückten dichte Massen feindlicher Infanterie und Kavallerie gegen Tschaur (südlich von Osurgethi) vor, sahen sich jedoch genöthigt, sich nach einständigem Kampf bei einbrechender Nacht wieder an den Tschokhat zurückziehen. Das Korps von Kobulethi war um diese Zeit auf 15.000 Mann Infanterie und 3000 Mann Kavallerie, nebst 14 Geschützen angewachsen. Außerdem befand sich eine beträchtliche Anzahl Baschi-Bozüks dabei. Dieses Korps könnte nicht nur sowohl direkt auf Kutais losgehen, sondern auch die russische Position am Tsiwa in den Rücken fassen; indessen scheint es für solche Operationen zu schwach und schon jetzt bedeutende Hindernisse für sein Vorrücken gefunden zu haben.

Endlich sind aus dem Lager des Generals Murawiew bei Tschistli-Tschai vor Kars neue Nachrichten vom 10. November, also vier Tage nach dem Gefecht am Ingur datirt, eingetroffen. Dieselben enthalten umständliche Berichte über kleine Scharmügel, erwähnen dann aber auch einer Expedition von größerer Bedeutung. Der General Murawiew hatte beständig Nachrichten erhalten, daß die Truppen Welj-Pascha's in nächster Zeit mit beträchtlichen Proviantvorräthen vor Kars kommen sollten. Er befahl deshalb dem Befehlshaber des erivan'schen Korps, General-Major Sussloff, den Dram-Dag zu überschreiten und von Kerpi-Kew ausbrechend, den Feind aufzuhalten. Am 29. Oktober kam das Korps im Engpaß von Kara-Derbent an, die türkische Kavallerie, welche die umliegenden Höhen, 1000 Mann stark, besetzt hatte, zog sich auf Jus-Berani zurück. Am folgenden Tage stellte der Feind zwischen dem letztgenannten Ort und Komagor 2000 Baschi-Bozüks auf, die übrigen Truppen unter Welj-Pascha's Befehl (6. bis 7000 Mann Infanterie und 1600 Mann Kavallerie) bewegten sich von Dawa-Boina (östlich von Erzerum) auf Hassan-Kaleh vorwärts; 2000 Baschi-Bozüks stellten sich bei Deli-Baba und Khoras-

san auf und 2. bis 3000 Mann wurden als Garnison zum Schutz von Erzerum zurückgelassen. Am folgenden Tage wurde russischerseits von dem Obersten Tichutin eine Rekognoszirung in der Richtung von Kerpi-Kew unternommen. Bei Jus-Berani stieß man auf 2000 Baschi-Bozüks, die zum Rückzuge gezwungen wurden.

Am 1. November ging Welj-Pascha durch die Erscheinung eines leichten Korps bei Ardost beunruhigt und dem Kampf mit Sussloff's Truppen ausweichend, über den Rabi-Tschai und ließ in der Nähe von Dowa-Boina nur 1000 Baschi-Bozüks zurück. Alle diese kleinen Bewegungen fanden östlich vor Erzerum zwischen Kerpi-Kew und Hassan-Kale Statt; über den Ausgang der Expedition sagt das Bülletin, obgleich vom 10ten datirt, nichts und es ist daher wohl anzunehmen, daß, während Welj-Pascha es bei der Vorrückung nach Hassan-Kale bewenden ließ und sich, sobald er seine Flanke bedroht sah, wieder zurück zog, ohne etwas unternommen zu haben, auch Sussloff nicht stark genug gewesen ist, um entscheidend vorzugehen, und nachdem er sich über die Stärke des Feindes unterrichtet, den Rückmarsch angetreten hat. Ueber den Stand der Dinge vor Kars sagt der Bericht nur im Eingange: die Blokade dauere fort.

## Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. Dez. Sr. Maj. der König ist heute Morgens nach Neustrelitz abgereist, und wird Sonnabend zurückkehren.

Rom, 8. Dez. Dem Vernehmen nach hat die Regierung den Unternehmern der ununterbrochen fortschreitenden Eisenbahn von Rom nach Frascati die Bewilligung zum Weiterbaue bis zur neapolitanischen Grenze ertheilt, und den Unternehmern fünf Prozent Interessen garantiert.

Turin, 12. Dezember. Der König ist unter lebhaften Aclamationen hier eingezogen; die Stadt war beleuchtet.

## Lokales.

Aus Laibach wird der „Triesler Ztg.“ geschrieben:

Ritter v. Friedau, Inhaber der gleichnamigen Herrschaft und Gewerke in Steiermark, ist in Begriff, die mit ausgedehnten Wäldungen versehene Herrschaft Rupertsdorf in Unterkrain an der kroatischen Grenze, käuflich an sich zu bringen, und in jener Gegend, wohin bisher die Industrie noch nie den Weg gefunden, einen Hochofen zu erbauen. Für industrielle Unternehmungen ist in Krain noch viel Raum und Gelegenheit, wovon die Eingebornen leider zu wenig Gebrauch machen.

— Die Sparkasse in Laibach hat ihren Beamten ohne Ausnahme einen Theuerungsbeitrag von 25 pCt. bewilligt.

nen. Der Kenntniß unseres herrlichen Vaterlandes ist dieser Band gewidmet, durch Wort und Bild will er den vaterländischen Sinn pflegen, oder, wo es Noth thut, wecken. Erst wenn wir in der Heimat recht wacker umhergeschaut, sie nach allen Richtungen durchwandert, ihr Leben und Treiben im Großen und Kleinen uns in's Herz gedrückt, — wenn wir das Vaterland begreifen, um es auch zu lieben; dann ist es an der Zeit, uns in dem Theile der Welt umzuschauen, der für uns „Ausland“ ist. Der Sinn und die Liebe für die Heimat und ihre Geschichte aber muß in das weiche Herz der Jugend geprägt werden, damit sie mit ihr an Kraft und Ausdehnung wachsen, und einst ein selbstbewußtes, kräftiges Geschlecht daraus erwachse. Es wird uns jederzeit so warm um's Herz, wenn es gilt, zur Kenntniß der Heimat, zur Liebe derselben anzusporren; möge die Ermunterung auf fruchtbaren Boden fallen! — Der Preis eines Bandes, den sehr schöne Illustrationen schmücken, ist nur circa 1 fl. 30 kr. Conv. Münze.

Eine zweite eben so treffliche Jugendschrift aus demselben Verlage ist das „Buch der Wunder.“ Wir haben bereits beim Erscheinen der Jugend- und Hausbibliothek, deren zwölfter Band unter dem vor-

benannten Titel uns vorliegt, auf dieses Unternehmen aufmerksam gemacht, dem kein ähnliches in deutscher Sprache an die Seite gestellt werden dürfte. Das Wissenswürdigste, die Resultate der gelehrten Forschungen des kosmopolitischen und universellen Deutschland werden in dieser Sammlung in einer Weise zugänglich und populär dargeboten, daß man sich von der anziehenden und höchst belehrenden Lectüre gar nicht trennen kann. Nicht bloß die Jugend, auch Leute mit einer sogenannten „allgemeinen Bildung“ werden in dieser Bibliothek, von der auch einzelne Bände abgegeben werden, eine reiche Erweiterung und Befestigung ihrer Kenntnisse finden. Auf diesen Wanderungen zu den Schöpfungswundern des Festlandes, mit 100 ausgezeichneten Abbildungen geziert, begegnen wir all' dem Interessanten, das wir sonst in zahlreichen Werken zerstreut, mitunter unvollständig, hervorsuchen müssen. Natürlich ist auch Krain, das an Naturwundern so reiche Land, entsprechend in Beschreibungen und Bildern vertreten. Die Schilderungen des Dr. Schmidt von den Höhlen des Karst sind in anmüthigen Erzählungen gegeben. Der Stoff des äußerst billigen Buches ist so reichhaltig, daß wir eine eingehendere Beleuchtung nicht in den engen Rahmen einer „Rundschau“ zwängen können; doch behalten wir es uns vor, über Spamer's Verlag in dieser Richtung bei Gelegenheit

noch ausführlicher zu sprechen. Diese gedrängten Andeutungen jedoch reichen schon hin, daß man diese Bücher mit bestem Wissen und Gewissen allen Eltern auf's Wärmste anempfehlen, und unsere Anempfehlung als wohlbegründet finden kann.

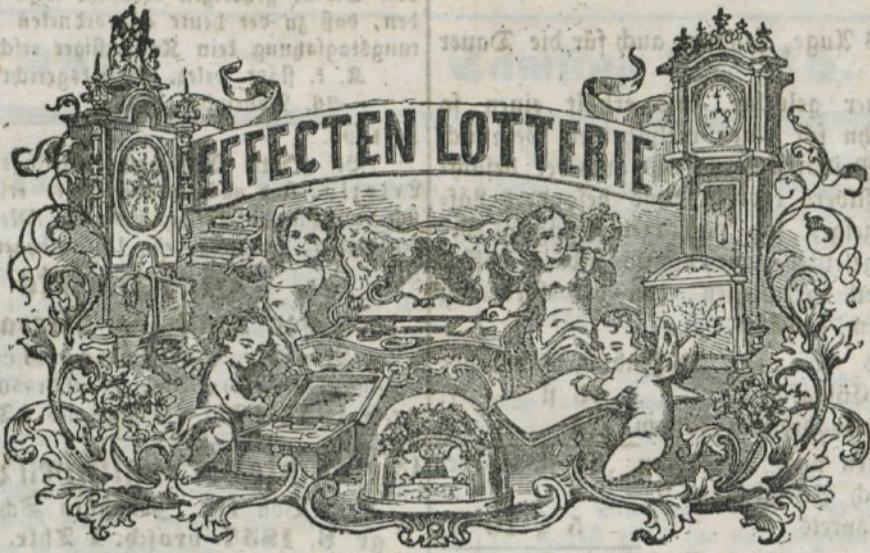
Dr. Klun.

Die während ihres zweijährigen Bestehens in den weitesten Kreisen bekannt und beliebt gewordene Zeitschrift „Faust“ begann so eben ihren dritten Jahrgang. Wir glauben diese Veranlassung nicht verkümmern zu dürfen, um ihrem Streben einige Worte der Anerkennung zu zollen. Von dem sorgfältig redigirten und in mannigfacher Auswahl die Interessen der Kunst, Wissenschaft, Industrie und Unterhaltung vertretenden literarischen Theile ganz abgesehen, sind die, mehr als dreißig bis dahin zum Theil noch gänzlich unbekanntem Drucksachern angehörnden, 72 jährlichen Kunstbeiträge, welche unter der unmittelbaren Leitung des Direktors der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, Regierungsrathes Auer, ausgeführt werden, und welche in ihrer Gesamtheit ein unübertreffliches Album bilden, ganz allein geeignet, dem „Faust“ ein hervorragendes Interesse vor allen ähnlichen Zeitschriften zu verleihen, indem etwas Aehnliches weder jemals schon dagewesen ist, noch auch jemals wieder um 12 fl. C.M. geboten werden wird; ein Preis, der durch das große Prämienblatt, ein prachtvolles Früchtenstück in lithographischem Farbendruck, welches jeder ganzjährige Pränumerant erhält, allein schon vollkommen ausgeglichen wird.

3. 1814. (4)

**Einladung zur Theilnahme**

an der großen und reich ausgestatteten,  
von **Joh. C. Sothen** in **Wien**  
geleiteten



deren Ziehung unwiderruflich  
**am 22. Dezember 1855**  
in **Wien** erfolgt.

Die Gewinne hierbei bestehen aus den werthvollsten und schönsten Geschenken, im mindesten Werthe von  
**4000 fl. C. M.**

wovon mehrere bei der **Londoner Industrie-Ausstellung** allgemeine, wohlverdiente Bewunderung erregt haben, daher sie gewiß für Jedermann eine höchst wünschenswerthe **Acquisition** wären.

**Das Los kostet 2 fl. C. M.**

Da diese Lotterie nur die geringe Anzahl von **8010** Losen enthält, so dürfte anzunehmen sein, daß selbe in kürzester Zeit vergriffen sein werden.

Lose, so wie die lesenswerthe Beschreibung der Kunst-Effekten sind zu haben in Laibach beim gefertigten **Handelsmanne**, der auch die Lose der großen Klassen-Lotterie für die Ziehung vom **11. Jänner** verkauft.

**Joh. Ev. Wutscher.**

3. 1861. (2)

**EMIL DZIMSKI,**

**Galanterie-Waren-Erzeuger und Buchbinder-Meister,**

(Theatergasse Nr. 37),

gibt sich die Ehre, dem P. T. Publikum auch in diesem Jahre die ergebnisse Anzeige zu widmen, daß er zum bevorstehenden Weihnachtsfeste wieder mit den neuesten Montirungen versehen ist, macht besonders auf seine, im modernsten Geschmacke verfertigten Wandkörbe, Briefmappen, Uhr-, Pfeifen- und Briefbehälter, sowie auch Zigarren- und Geldtaschen, von welchen mehrere auf der Pariser Industrie-Ausstellung exponirt waren, aufmerksam, und bemerkt, daß von ihm namentlich der in neuester Zeit wieder so beliebt gewordene **Rococo-Style** gepflegt wird.

Stickerien zu Cartonagen beliebigen die resp. Damen ehemöglichst an ihn gelangen zu lassen um allfälligen Wünschen noch rechtzeitig entsprechen zu können.

Solide Arbeit bei möglichst billiger Berechnung wird seine vornehmste Sorge sein.

3. 1858. (2)

**Einladung zur Pränumeration**

auf das

**Illustrierte Familienbuch**

zur Unterhaltung und Belehrung häuslicher Kreise,  
herausgegeben vom österreichischen Lloyd.

Mit dem so eben erschienenen ersten Hefte beginnt dieses liter. Unternehmen seinen sechsten Jahrgang. Es wird unablässig das schöne Ziel verfolgen, alles Ueble und Mittelmäßige, Alles was vom vorübergehenden Zeitgeist einen augenblicklichen Werth empfängt, seinen Spalten fern zu halten und den werthbesten Kreisen ein Organ gediegener Unterhaltung und Belehrung sein. Auch diesmal ist ohne irgend eine Preiserhöhung der Text vermehrt worden, indem unter Leitung des rühmlichst bekannten Dr. Levin Schücking eine liter. krit. Monatübersicht beigegeben wird. Außerdem hat sich aber die Direction des österr. Lloyd entschlossen, allen Abonnenten, welche von diesem 6. Jahrgang an sich zur Abnahme der nächsten 36 Lieferungen verbindlich machen,

**eine große werthvolle Stahlstichprämie**

nach Werheydens Preisgemälde (3000 Frank)

f. 3. gratis zu übergeben.

In Laibach nimmt darauf Pränumeration an **Johann Gioutini.**

3. 1895. (1)

Von der bei **Engelhorn & Hochdanz** in **Stuttgart** erscheinenden

**Allgemeinen Muster-Zeitung,**

**Album für weibliche Arbeiten und Moden,**

Preis vierteljährlich 54 kr.,

ist die erste Nummer für **1856** bereits ausgegeben, und werden hierauf von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen. — Die **Muster-Zeitung** erscheint **monatlich 2 Mal**, liefert jährlich **24 Bogen Text**, mehr als **1000 Schnitt-, Stick-, Häkel- und andere Muster**, **50 colorirte Modenfiguren**, mehrere **Musikstücke** und **Extrablätter**. — Man kann täglich bei allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes in's Abonnement treten.

Zu Aufträgen empfiehlt sich

**Georg Lercher**

in **Laibach.**

(3. Amtsblatt Nr. 287 v. 15. Dec. 1855.)

**Samm und Welpin**

3. 1903. (2)

danke dem hohen Adel, der hohen Geistlichkeit, den P. T. f. f. Militär- und Zivilbehörden, so wie dem löblichen Publikum für das bisher geschenkte Vertrauen, und empfiehlt sein gut assortirtes **Wafchinen- und Wapppapier-Lager**, nebst allen erforderlichen **Handwerkzeugen**, und **französisch-patentirten Schreibfedern** zu möglichst billigen Preisen.

Unter Einem gibt er sich die Ehre, seine Gewölbe als Veränderung anzuzeigen, indem er das jetzige Lokale am Hauptplatz Nr. 236 verläßt, und jenes im vormals **Starre'schen** Hause **Nr. 13** bezieht, und bittet, ihm das bisher geschenkte Vertrauen in der Folge angebeihen zu lassen, welches zu rechtfertigen er stets bemüht sein wird.

Laibach am 10. Dezember 1855.

3. 1861. (3)

**Kundmachung.**

Das in der Stadt Stein in einer sehr anmutigen Lage befindliche Haus sammt der Bier- und Branntweimbrennerei, welche Entität sehr vortheilhaft knapp an dem Zeisitzer Flusse liegt, und daher zum Betriebe obiger Gewerbe, so wie auch für Errichtung einer Fabrik besonders ausgezeichnet geeignet ist, nebst dazu gehörigem, kaum eine Viertelstunde von dem Hause entfernten Acker bester Stoba, von drei Joch, wird aus freier Hand gegen sehr billigen Kaufschilling und annehmbare Zahlungsbedingungen, nachdem ein großer Theil des Kaufschillings an dem Reale haftend verbleiben kann, zum Kaufe angeboten.

Wirklich Kaufslustige wollen sich schriftlich oder mündlich an den gefertigten Besitzer wenden, da Familienverhältnisse es erheischen, diesen Verkauf sobald als möglich zu effectuiren.

Stein am 29. November 1855.

**Peter Straggenig,**  
Bierbräuer und Realitätsbesitzer.

3. 1899. (3)

Eine bedeutende Quantität medizinischer, chirurgischer, englischer und französischer Werke ist im Ganzen wie auch in einzelnen Parthien — nebst einem neuen

**Wiener Klavier**

zu billigen Preisen zu verkaufen, oder Letzteres auch zu vermietthen.

Auskunft hierüber erhält man im Hause Nr. 7 auf der Wienerlinie 1. Stocke.

3. 1868. (3)

### Die Niederlage der ersten Chinasilber-Waren-Fabrik von Karl Forst, (vormals W. Conraech) in Wien, befindet sich ausschließlich in Laibach, bei Seeger & Grill.

Es sind die Geräthe aus Chinasilber nicht nur für das Auge, sondern auch für die Dauer ganz silberähnlich.

Jedes einzelne Stück wird wie Silber hart im Feuer gelöthet, und erhält einen so starken Zusatz von 16löthigem Silber, wie die Erfahrung ihn für einen vielfährigen Gebrauch als nothwendig vorschreibt. Der immer steigende Absatz in Privathäusern, als auch der besuchtesten Kaffee- und Gasthäuser haben den Werth des Chinasilbers erprobt, und besonders Löffel, welche am stärksten der Abnützung unterworfen sind, zeigen sich nach mehrjährigem Gebrauche vollkommen unverändert, und haben also dasselbe geleistet, wie massiv silberne Löffel.

Wir erlauben uns durch einige Zahlen den Vortheil darzustellen, den der Gebrauch von China-Silbergeräthen, im Gegensatz zu massiv silbernen, gewährt.

Ankaufspreis von 1 Duzend gewöhnlicher Löffel aus Silber 48 Pth. à 1 fl. 45 kr.	84 fl. — kr.	Ankaufspreis von ein Duzend gewöhnlicher Löffel aus Chinasilber	16 fl. — tr.
Zinsenverlust während 5 Jahren à 5%	21 „ — „	Zinsenverlust während 5 Jahren	4 „ — „
Abnützung (mindestens 1% pr. Jahr)	4 „ 12 „	Gesamtkosten nach 5 Jahren	20 fl. — kr.
Gesamtkosten nach 5 Jahren	109 fl. 12 kr.	Werth durch Zurückgabe 1/3 vom Ankaufspreis	5 „ 20 kr.
ab Silberwerth à 1 fl. 18 kr.	62 „ 24 „	Verlust	14 fl. 40 kr.
Verlust	46 fl. 48 kr.		

also erspart der Käufer bei Befriedigung eines und desselben Zweckes 32 fl. 8 kr.

Eplöffel, Kaffeelöffel, Bestecke, Dessertbestecke, Schöpfer, Leuchter, Tassen, Zuckerdosen etc. etc. sind fortwährend am Lager.

Um Eindrittel des Ankaufspreises wird jeder Artikel, noch so abgenützt, zurück genommen.

**Seeger & Grill.**

3. 1700. (6)

In der Handlung des Gefertigten sind alle Arten der k. k. priv.

## Kiefergas-Lampen

so auch das **Brennmateriale** neu angekommen und daselbst billig zu haben.

Bekanntlich bieten die neu verbesserten **Kiefergas-Lampen** den Vortheil, daß sie keiner **Reparatur** unterliegen, leicht zu behandeln sind, keinen Schmutz verursachen und eine sehr große **Leuchtkraft** entwickeln.

Der **Brennstoff**, von dem **Privilegiums-Inhaber** in **Wien** sorgfältig gut bereitet, gibt ein schönes, weißes Licht, ist geruchlos und stellt sich als Brennmateriale vortheilhaft heraus.

Außer diesem empfehle ich noch mein reichhaltiges Lager der neuesten, geschmackvollsten **Salanterie-Artikel**, so auch die, unter **Garantie** des **Fabrikanten** gewählten **Del-Moderateurs** und **Studierlampen**, dann feine **China- und silberplattirte** Ware, versichernd, daß ich mir den lebhaftesten Zuspruch, dessen ich mich zu erfreuen habe, durch **Zubaltung** billigt festgesetzter Preise bleibend zu erhalten wissen werde.

**Josef Karinger,**  
zum Fürsten „**Milosch**“ in Laibach.

3. 1873. (2)

### Zur Nachricht.

Nachdem bei der am 3. November d. J. stattgehabten **Vorziehung**

der durch das k. k. priv. Großhandlungshaus **J. G. Schuller & Comp.** eröffneten zweiten

## CLASSEN-LOTTERIE

nur die kleinste Dotation von fl. **37.280** gezogen wurde, werden am

nächstkommenden **11. und 12. Jänner,**

an welchen Tagen **unwiderruflich** die

### Haupt- und Schluß-Ziehung

erfolgt, erst die größeren Dotationen von

fl. **263.325 -- 252.200 und 257.720**

mit Gewinnsten von

fl. **100.000 — 60.000 — 40.000 — 30.000 — 15.000 — 8000**  
**5000 — 4000 — 3000,**

überhaupt noch **63.205** Treffer verlost.

Der Verkauf der Lose zur **Haupt- und Schluß-Ziehung** wird in den Lokalitäten, wo es die **Anschlagzettel** ersichtlich machen, fortgesetzt, in Laibach bei **Joh. Paul Suppantseitsch** am Hauptplatze Nr. 5, Lose der 1. und 2. Klasse à 3 fl., der 3. Klasse à 6 fl., der 4. Klasse à 10 fl. B. B.

3. 1882. (2)

Nr. 21810

E d i k t.

Im Nachhange zum dießfälligen Edikte vom 26. Oktober l. J., 3. 18794, betreffend die exekutive Feilbietung der dem Johann Schusterschitz von Swille gehörigen Realität wird bekannt gegeben, daß zu der heute angeordneten ersten Feilbietungstagung kein Kauflustiger erschienen ist.

R. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 26. November 1855.

3. 1896.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, sind nachstehende Werke erschienen, welche sich vorzüglich zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignen; vorrätzig beim Unterzeichneten:

### Geschichte

der deutschen Literatur.

Von Dr. Johannes Scherr.

Zweite verbesserte Auflage. Mit 50 Portraits.  
gr. 8. 1854. 1 Zbl. 10 Ngr. geb. 1 Zbl. 20 Ngr.

### Geschichte der englischen Literatur.

Von Dr. Johannes Scherr.

gr. 8. 1854. brosch. 1 Zbl. 20 Ngr.

### Geschichte

deutscher Cultur und Sitte.

Von Dr. Johannes Scherr.

In 3 Bänden I. Katholisch-romantische Zeit. II. Protestantisch-theologische Zeit. III. Menschlich freie Zeit.  
gr. 8. 1854 3 Zbl. 10 Ngr. geb. 3 Zbl. 20 Ngr.

### Dichterkönige.

Von Dr. Johannes Scherr.

16. 1855. Schön gebunden 2 Zbl. 20 Ngr.

„**Erhard's Leben Jesu.**“ 15. Auflage in 12 Hefen vollständig.

Im Verlage der **Matth. Nieger'schen** Buchhandlung in **Augsburg** und **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

**Caspar Erhard's** (der heil. Schrift Doctor und weil Pfarrer in Paar in Bayern), **Christkatholisches Hausbuch** oder **Das große Leben und Leiden unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi**, Fünfte, neu verbesserte Auflage von **Simon Buchsner**. 2 Quartbände (176 Bogen) mit vielen schönen Holzschnittbildern aus der heil. Geschichte und einer großen Ansicht von Jerusalem. **Augsburg**, Druck von **J. P. Himmer** 1855. 11tes und 12tes Hest. Preis à Hest **20 kr.** (20 kr. **GM. B. W.**) oder **6 Sgr.**

Die Redaktion der kathl. Zeitschrift „**Sion**“ zeigt die Vollendung dieses Buches in ihren „**Blättern für Literatur**“ Nr. 48 vom November d. J. mit folgenden Zeilen an:

„Diese beiden Hefen bilden einen würdigen Schluß des christkatholischen Hausbuches von **Caspar Erhard**, wie schon ein einfacher Blick auf die Fülle des darin behandelten Stoffes genugsam darthut. Es wird nämlich in 10 Kapiteln von der Herrlichkeit **Jesu Christi** nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt gehandelt, nachdem in den früheren 10 Hefen sein ganzes Leben und Leiden ausführlich dargestellt worden. Besonders interessant ist das letzte, das 25ste Kapitel, welches in umfassender Weise Aufschluß gibt über die heiligen Orte, wo der Heiland geboren wurde, gelebt, gewirkt, gelitten und nach seiner glorreichen Auferstehung noch 40 Tage lang bis zu seiner Himmelfahrt zum Vorschein, zur Belehrung und Ermuthigung seiner Jünger gewirkt hat.“

Das Urtheil über dieses nun schon in fünfte Auflage erschienene Buch ist längst gefaßt; es ist in vielen tausend Exemplaren unter dem katholischen Volke verbreitet, ein wahres Volksbuch geworden und wird auch in dieser neuen, vielverbesserten Auflage um so mehr schnellen Absatz finden, als die ganze Ausstattung und der Druck so recht für das Volk berechnet und der Preis so billig als möglich gestellt ist, indem beide Quartbände mit 15 feinen Holzschnitten aus der heiligen Geschichte und einer großen Ansicht von Jerusalem auf dem Subscriptionswege nur 4 fl. kosten.

Wir glauben daher nur auf die Vollendung dieses Werkes in dieser neuen Auflage aufmerksam machen zu sollen, damit es noch vielen Hausvätern und eifrigen Katholiken möglich werde, sich dasselbe anzuschaffen, bevor der erhöhte Preis (5 fl. oder 3 Zbl. für das Ganze) eintritt.“

Alle Buchhandlungen Oesterreich's etc. etc. liefern das Buch (gegen **Bank-Noten-Zahlung**) nach Wunsch in Monatsheften oder vollständig.

Zu Aufträgen empfindet sich

**G. Lercher.**